

Visualisierung von Aufgabenrelation innerhalb der Prozessengine Automic[®] Automation

Anhand archivierter Daten

Bachelor-Thesis

zur Erlangung des akademischen Grades B.Sc.

Thomas Gundlach

2038884



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät Design, Medien und Information
Department Medientechnik

Erstprüfer: Prof. Dr. Larissa Putzar

Zweitprüfer: Prof. Vorname Nachname

Hamburg, 27. 8. 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Motivation	6
1.2	Problemstellung	7
1.3	Zielsetzung	7
1.4	Struktur der Arbeit	7
2	Grundlagen	8
2.1	Was ist eine Prozessengine?	8
2.2	Automic® Automation	9
2.2.1	Workflows	9
2.2.2	Jobs	9
2.2.3	Runs	9
2.2.4	Reports	9
2.3	Automic® Archive Browser	10
2.4	Rechtliche Grundlagen	10
2.4.1	VAIT	10
2.4.2	ISMS / ISO 27001	10
2.4.3	EU-DSGVO	10
2.5	JDK Implementierungen	10
2.6	Java GUI-Frameworks	10
2.7	Java Dateieingangsverarbeitung	10
3	Analyse	11
3.1	Mittlung von Benutzeranforderungen	11
3.1.1	Funktionsumfang Archive Browser	11
3.1.2	Benutzeranforderungen	11
3.1.3	Funktionsumfang Implementierung	11
3.2	Archive Browser Datenstruktur	11
3.3	Auswahl des JDK	11
3.4	Auswahl des Java GUI-Framework	11
4	Implementierung	12
5	Zusammenfassung und Ausblick	13
5.1	Zusammenfassung	13
5.2	Ausblick	13

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	14
Tabellenverzeichnis	15
Listings	16
Literaturverzeichnis	17

Abstract

Form and layout of this L^AT_EX-template incorporate the guidelines for theses in the Media Technology Department „Richtlinien zur Erstellung schriftlicher Arbeiten, vorrangig Bachelor-Thesis (BA) und Master-Thesis (MA) im Department Medientechnik in der Fakultät DMI an der HAW Hamburg“ in the version of December 6, 2012 by Prof. Wolfgang Willaschek.

The thesis should be printed single-sided (simplex). The binding correction (loss at the left aper edge due to binding) might be adjusted, according to the type of binding. This template incorporates a binding correction as BCOR=1mm (suitable for adhesive binding) in the L^AT_EX document header.

This is the english version of the opening abstract (don't forget to set L^AT_EX's language setting back to ngerman after the english text).

Zusammenfassung

Diese L^AT_EX-Vorlage berücksichtigt in Form und Layout die Vorgaben für Abschlussarbeiten im Department Medientechnik „Richtlinien zur Erstellung schriftlicher Arbeiten, vorrangig Bachelor-Thesis (BA) und Master-Thesis (MA) im Department Medientechnik in der Fakultät DMI an der HAW Hamburg“, Fassung vom 6. Dezember 2012 von Prof. Wolfgang Willaschek.

Der Ausdruck soll einseitig erfolgen (Simplex). Je nach Bindung ist ggf. die Bindekorrektur (Verlust am linken Seitenrand durch die Bindung) noch anzupassen. In dieser Vorlage ist eine Bindekorrektur im header der L^AT_EX-Datei mit BCOR=1mm für Klebebindung eingestellt.

Das ist die deutsche Version der vorangestellten Zusammenfassung. Beide Versionen – englisch und deutsch – sind verbindlich!

1 Einleitung

Wenn Mitarbeiter mittelständischer und größerer Unternehmen oder Organisationen morgens mit der Arbeit beginnen werden viele Dinge für selbstverständlich genommen. Zügiges öffnen und anmelden an zentralen Systemen. Arbeitsaufträge die kategorisiert oder chronologisiert bereitstehen. Der Aufruf von Unterlagen die zur Bearbeitung entsprechender Aufträge benötigt werden. Auswertungen die vortags in Auftrag gegeben wurden. Zugriff auf historische Daten von erledigten Aufträgen. Und vieles mehr.

Im Hintergrund müssen dafür an diversen Stellen jedoch zum Teil ungeahnt komplexe und teils mit einander verbundene Abläufe erfolgreich stattgefunden haben. Beispielsweise müssen zur Definition von Arbeitsaufträgen Eingangsdaten wie Posteingänge aus verschiedenen Medienkanäle wie Briefpost, E-Mail oder Kontaktschnittstellen verschiedenster Applikationen zusammengeführt und vorverarbeitet werden. An der Vorverarbeitung sind häufig eine Vielzahl von Applikationen beteiligt die die Daten durchlaufen müssen. All diese Prozessschritte müssen miteinander verknüpft werden damit die richtigen Arbeitsaufträge später beim richtigen Sachbearbeiter landen. Oder immer häufiger bereits vollautomatisiert bearbeitet werden.

Fehler in diesen Prozessketten müssen, wenn möglich, automatisch behandelt werden. Falls nicht, muss die Verarbeitung automatisch angehalten werden um eine manuelle Behebung zu ermöglichen. Die Verantwortlichen müssen über den Fehler, und dass ein manuelles Eingreifen notwendig ist, umgehend in Kenntnis gesetzt werden. Nach erfolgreicher Behebung muss die Verarbeitung genau an dem Punkt wieder aufgenommen werden können an dem sie stehen geblieben ist. Und falls der Fehler nicht vollständig behoben wurde oder weitere Probleme auftreten muss der Schritt beliebig oft wiederholt werden können.

Um zentrale Systeme zügig aufzurufen und auch historische Daten unverzüglich zur Verfügung stehen müssen die Datenbestände dieser Systeme regelmässig reorganisiert werden.

All dies erfordert eine übergeordnete Einheit in der die Prozessschritte geplant, ausgeführt, mit einander verknüpft und überwacht werden. Damit ist es aber noch nicht getan. Hintergrund ist, dass Unternehmen oder Organisationen in Ihrer Verarbeitung häufig regulatorischen Auflagen oder zumindest gesetzlichen Pflichten unterliegen. Dass bedeutet, dass es Vorgaben gibt wie eine Verarbeitung zu erfolgen hat oder was bei einer Verarbeitung zu beachten ist. Diese Vorgaben können je nach Sektor und Branche unterschiedlich sein. Insbesondere für Unternehmen oder Organisationen die durch Ihre Tätigkeit unter die kritischer Infrastruktur fallen können die Vorgaben restriktiv sein. Die Unternehmen oder Organisationen sind teils dazu verpflichtet die

Einhaltung dieser Auflagen und Pflichten regelmässig durch zertifizierte Dritte überprüfen zu lassen. Diese Prüfungen können seitens der zuständigen Anstalt oder Behörde auch unregelmässig anlasslos oder anlassbezogen erfolgen. Entsprechend muss die Verarbeitung jederzeit nachweisbar und überprüfbar sein. Parallel ist es auch im eigenen Interesse eines Unternehmens oder einer Organisation eine nachweisbare und überprüfbare Verarbeitung vorweisen zu können. In juristischen Auseinandersetzungen mit Kunden oder Partnern müssen bestimmte Vorgänge ggf. gerichtsfest nachgewiesen werden können um unbegründete Forderungen oder Regressansprüche abwehren zu können.

Um einen Vorgang nachweisen zu können muss es zum einen eine dokumentierte Richtlinie geben wie bzgl. des Vorganges verfahren wird. Zum anderen sollte der Geschäftsprozess anhand der technischen Artefakte des Prozesses modelliert werden können. Für eine Überprüfung muss nachgewiesen werden, dass die Richtlinie durch die Geschäftsprozessmodellierung in einem konkreten Fall auch so wie beschrieben umgesetzt wurde. Hierfür muss die Durchführung des Geschäftsprozesses protokolliert werden und die Protokolle bei Reorganisation unverändert und unveränderbar abgelegt werden.

Im Prüfungsfall kann so theo. eine bestimmte Durchführung eines Geschäftsprozesses innerhalb des Aufbewahrungszeitraumes anhand des Protokolles nachgewiesen werden. In der Regel besteht ein Geschäftsprozess aber je nach Detaillierungsgrad aus mehreren Teilprozessen die ebenfalls aus Teilprozessen bestehen können und am Ende in einzelne Aktivitäten unterteilt sind. Jeder Geschäftsprozess, jeder Teilprozess und jede Aktivität verfügt über ein eigenes Protokoll mit entsprechendem Detaillierungsgrad. In einem komplexen Geschäftsprozess ist die Einhaltung der Vorgaben anhand des Protokolles des Geschäftsprozesses selbst aber ggf. nicht vollständig nachvollziehbar. Für eine Prüfung werden daher nicht selten auch die Protokolle der Teilprozesse und Aktivitäten benötigt. Eine Prüfung erfolgt in der Regel erst wenn die Protokolle reorganisiert wurden. Je nach Reorganisationssystematik der Prozessengine können die Relationen an sich zwischen Geschäftsprozess, Teilprozess und Aktivität bei der Reorganisation verloren gehen. Bietet das Betrachtungswerkzeug für die reorganisierten Protokolle keine Möglichkeit die Relationen neu zu ermitteln und über diese zu traversieren müssen die Relationen im Prüfungsfall im Zweifel manuell recherchiert werden.

1.1 Motivation

Als Mitverantwortlicher für die zentrale Prozessengine Automic® Automation ist der Autor Ansprechpartner zu Fragen zum tatsächlichen Ablauf bestimmter Durchführungen von Geschäftsprozessen und Ermittlung von Ablaufnachweisen. Sofern die Protokolle zu den angefragten Abläufen bereits reorganisiert wurden entsteht durch die Recherche von Protokollen zu Teilprozessen und Aktivitäten eines angefragten Geschäftsprozesses zur Zeit im Zweifel ein hohes Arbeitsaufkommen. Im Prüfungs-

fall kann die Recherche auf Verlangen des Prüfers auch während einer Prüfung und im Beisein des Prüfers durchzuführen sein. Dies wirft in der Regel kein gutes Licht auf die Nachweisbarkeit und Nachvollziehbarkeit bzgl. der Durchführungen von Geschäftsprozessen innerhalb der Prüfung.

Innerhalb der Prozessengine Automic® Automation existiert für nicht reorganisierte Protokolle die Möglichkeit zu einer Ausführung eines Geschäftsprozesses über die Relationen zu Teilprozessen bis hin zu einer Aktivität zu traversieren. Dies ermöglicht eine deutlich übersichtlichere und schnellere Recherche durch die Protokolle komplexer Geschäftsprozesse. Daraus entstand der Anreiz die Recherchemöglichkeiten der Prozessengine Automic® Automation und des Betrachtungswerkzeuges für reorganisierte Protokolle zu harmonisieren.

1.2 Problemstellung

Das wörtliche Zitat wird durch Kursivschrift und Anführungszeichen kenntlich gemacht, und natürlich kommt ein Quellenverweis dazu:

„Ebenso wie die Sinne sind in der Klanggestalt die geistig-ideellen Bereiche mit den physisch-materiellen verbunden, d.h. die sängerische Intention muss sich den Prinzipien der Klangwahrnehmung unterordnen.“ (Sowodniok 2009:111).

Alternativ kann man ein Zitat auch in den laufenden Text einflechten, denn wie schon Sowodniok bemerkte, muss sich *„die sängerische Intention [...] den Prinzipien der Klangwahrnehmung unterordnen“* (Sowodniok 2009:111). Die Quellenverweise werden weiter unten erklärt.

1.3 Zielsetzung

1.4 Struktur der Arbeit

2 Grundlagen

2.1 Was ist eine Prozessengine?

Fußnoten sollte man sparsam und bewusst verwenden, erklärende Zusätze und Quellenverweise möglichst in den Text integrieren. Damit bleiben Fußnoten v.A. reserviert für wenige Ergänzungen, die den Lesefluss stören würden, aber nicht weggelassen werden sollen¹.

Für Aufzählungen stellt \LaTeX die beiden Umgebungen `itemize` und `enumerate` zur Verfügung. So sieht eine `itemize`-Aufzählung aus:

- erster Punkt
- zweiter Punkt

Und das ist eine `enumerate`-Aufzählung:

1. erster Punkt
2. zweiter Punkt

Aufzählungen können auch verschachtelt werden. Als Beispiel dient hier eine `enumerate`-Umgebung innerhalb einer `enumerate`-Umgebung:

1. erster Punkt
2.
 - a) erster Unterpunkt im zweiten Punkt
 - b) zweiter Unterpunkt im zweiten Punkt
 - c) dritter Unterpunkt im zweiten Punkt
3. dritter Punkt

Als nächstes folgt ein Beispiel für eine einfache Tabelle. Wie auch die Bilder müssen die Tabellen stets Unterschrift und Nummer und zwingend einen Verweis im Text haben. In \LaTeX wird das wie bei den Abbildungen durch den `caption`-Befehl und das Befehlspaar `label` und `ref` gelöst (Tabelle 2.1). Für ein modernes Tabellenlayout wird das \LaTeX -booktabs-Paket benutzt (siehe dazu die Kommentare im Quelltext). Die mittlere Spalte ist hier auf feste Breite (6 cm) gesetzt, damit bei viel Text ein automatischer Umbruch erfolgen kann.

Tabelle 2.2 zeigt eine Variante die ein kompakteres und eleganteres Ergebnis liefert, ohne vertikale Striche, dafür mit eingefärbten Zeilen.

¹Und so sieht die Fußnote dann aus

Erste Bundesliga, Spielzeit 2011/2012			
Platz	Verein	TD	Punkte
1	Borussia Dortmund	+20	29
2	Borussia Mönchengladbach	+14	29
3	FC Bayern München	+26	28
10	Hertha BSC Berlin (Ballsport-club), Verein aus der Hauptstadt	−1	18

Tabelle 2.1: Bundesligatabelle vom 14. Spieltag

Erste Bundesliga, Spielzeit 2011/2012			
1	Borussia Dortmund	+20	29
2	Borussia Mönchengladbach	+14	29
3	FC Bayern München	+26	28
10	Hertha BSC Berlin	−1	18

Tabelle 2.2: Noch eine Bundesligatabelle vom 14. Spieltag

2.2 Automic[®] Automation

Quellenverweise werden mit Autorennamen und Jahr in runden Klammern gesetzt. Dazu wird hier das \LaTeX -natbib-Paket genutzt; der citep-Befehl erzeugt die Quellenangabe auf Basis der Einträge im Literaturverzeichnis ([Blu-ray Disc Association 2005](#)). Auf gleiche Weise lassen sich auch mehrere Quellen zusammenfassen ([Dooley & Streicher 1982](#), [Stephenson 1990](#)).

Auf Bücher oder andere umfangreichere Quellen soll mit Seitenangabe verwiesen werden. Dafür stellt der Befehl citep einen optionalen Parameter zur Verfügung. Und so sieht dann die vollständige Quellenangabe aus ([Kuttruff 1991](#): 116).

Die Quellen sollen im Literaturverzeichnis alphabetisch sortiert sein.

2.2.1 Workflows

2.2.2 Jobs

2.2.3 Runs

2.2.4 Reports

Die Beispiele unten im Literaturverzeichnis zeigen exemplarisch, welche Angaben zu den Quellen erforderlich sind (siehe dazu auch die Kommentare im \LaTeX -Quelltext).

Und noch eine L^AT_EX-Spezialität zum Schluss: Durch die Einbindung von url- und hyperref-Paket im header werden die Quellenverweise im PDF-Dokument automatisch mit der jeweiligen Quelle im Literaturverzeichnis verlinkt, und bei Internetquellen werden die URLs anklickbar. Zudem werden die Verzeichnisse (Inhaltsverzeichnis, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis) mit den jeweiligen Objekten verlinkt, und es werden Links zwischen jedem *label* und dazugehörigem *ref* erzeugt, also z.B. zwischen Bildverweis im Text und dem Bild. Die Farben der Links können im header frei eingestellt werden. Im hier vorgeschlagenen Layout sind die URLs und die Quellenverweise Dunkelblau, die anderen Links sind nicht hervorgehoben (Schwarz).

2.3 Automic[®] Archive Browser

2.4 Rechtliche Grundlagen

2.4.1 VAIT

2.4.2 ISMS / ISO 27001

2.4.3 EU-DSGVO

2.5 JDK Implementierungen

2.6 Java GUI-Frameworks

2.7 Java Dateieingangsverarbeitung

3 Analyse

3.1 Mittlung von Benutzeranforderungen

3.1.1 Funktionsumfang Archive Browser

3.1.2 Benutzeranforderungen

3.1.3 Funktionsumfang Implementierung

3.2 Archive Browser Datenstruktur

3.3 Auswahl des JDK

3.4 Auswahl des Java GUI-Framework

Der thematische Teil schließt mit einer klaren inhaltlichen, auf der Grundidee aufbauenden thematischen Zusammenfassung, insbesondere bezogen auf die in der Arbeit gewonnenen eigenen Erkenntnisse und deren mögliche Auswirkungen auf Forschung und Wissenschaft.

Ganz am Schluss, nach eventuellen Anhängen, nach Abbildungs- und evtl. Tabellenverzeichnis, und nach dem Literaturverzeichnis, folgt die Eigenständigkeitserklärung, die unterschrieben werden muss.

4 Implementierung

5 Zusammenfassung und Ausblick

5.1 Zusammenfassung

5.2 Ausblick

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

2.1	Bundesligatablelle vom 14. Spieltag	9
2.2	Noch eine Bundesligatablelle vom 14. Spieltag	9

Listings

Literaturverzeichnis

Blu-ray Disc Association: *White paper Blu-ray Disc Format 2.B Audio Visual Application, Format Specifications for BD-ROM*, http://www.blu-raydisc.com/Assets/downloadablefile/2b_bdrom_audiovisualapplication_0305-12955-15269.pdf, 2005, letzter Zugriff: 1. 10. 2012

Dooley, Wesley L. & Streicher, Ronald D.: „M–S Stereo: A Powerful Technique for Working in Stereo“, *Journ. Audio Engineering Society* vol. 30 (10), 1982

Kuttruff, Heinrich: *Room Acoustics*, 3. Aufl., Elsevier 1991

Spehr, Georg (Hrsg.): *Funktionale Klänge*, transcript 2009

Sowodniok, Ulrike: „Funktionaler Stimmklang – Ein Prozess mit Nachhalligkeit“, in: Spehr, Georg (Hrsg.): *Funktionale Klänge*, transcript 2009

Stephenson, Uwe: „Comparison of the Mirror Image Source Method and the Sound Particle Simulation Method“, *Applied Acoustics* vol. 29, 1990

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangaben eindeutig kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Thomas Gundlach